

Heinrich-Wieland-Schule, Pforzheim

Unterrichtsprotokoll im Fach: **Deutsch** Schuljahr: **2006/2007** Kurs: **TGI 11/4**

Thema der Unterrichtseinheit: **Literatur**

Thema der Unterrichtsstunde: **Selektion des Literaturbegriffes / Literaturbetrachtung**

Protokoll der Stunde vom: **26.02.2007** Protokollant: **Benjamin Halbrock**

Nach einem etwas trüben Start in den Unterricht aufgrund des abrupten Ferienendes, besprachen wir Michaels Unterrichtsprotokoll.

Daraufhin beschäftigten wir uns intensiv mit der Selektionsfunktion des Deutschunterrichts auf den Literaturbegriff.

Wir gelangten zu der Erkenntnis, dass der Pädagoge oder die Schule eine Vorauswahl an unterrichtsrelevanter Literatur trifft und somit die vorgegebene Literaturliste unter Umständen nach eigenem Gutdünken erweitert oder verändert.

Somit vermittelt er der Schülerin und den Schülern sein eigenes Verständnis des Literaturbegriffes, wobei er natürlich auf ein angemessenes Niveau achtet. Die Meinungen über das Niveau eines literarischen Werkes gehen jedoch auseinander.

Dann wandten wir uns einem Text, welcher sich mit der Einordnung literarischer Texte befasst, zu.

In diesem wird erklärt, dass die Wortbedeutung von Literatur (von lat. litera = Buchstabe --> Alles Geschriebene) viel zu umfangreich ist.

Die engste Eingrenzung trifft jemand, der nur die große oder hohe Dichtung (z.B. Faust) als Literatur bezeichnet.

Doch selbst hierzu gibt es keine exakten Kriterien, nach denen klassifiziert werden kann. So kann von einem Werk immer nur behauptet, nicht bewiesen werden, dass es zur hohen Dichtkunst gehört. Zudem verändert sich diese Klassifizierung mit der Zeit. So wurde das Werk „Robinson Crusoe“ nachträglich von der so genannten Unterhaltungsliteratur zur Dichtkunst erhoben.

Der Begriff Dichtung bezeichnet eigentlich ein Werk, das gefällt.

Eine persönliche Vorliebe definiert bekanntlich jeder für sich selbst.

Der Begriff „Dichtung“ ist also immer mit einer Wertung versehen.

Ein Ersatzbegriff hätte „Trivilliteratur“ (Einfache / Unterhaltungsliteratur) sein können, doch leider haftet diesem Begriff im Sprachgebrauch ein eher abwertender Beigeschmack an und er wird oft der Dichtung entgegengesetzt.

Daher ist es besser, einen eher neutralen Ausdruck anzuwenden:

Die „fiktionale (= erfundene) Literatur“ und somit alles Aufgeschriebene oder mündlich Überlieferte, das nicht nur eine wissenschaftlich informative Absicht enthält.

Als Erweiterung hierzu gibt es noch das „Essay“.

Es bezeichnet einen wissenschaftlichen Text, der in Form und Gestaltung nahe liegt, dass nicht nur die Information im Vordergrund steht.

Man könnte Literatur also einfach als „Gestaltetes“ definieren.

Die übergreifendste Definition wäre schlicht und einfach „Text“.

Sie bezeichnet jedes Geschriebene, das Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung ist.

Das wären: Gebrauchstexte, Sachtexte, Nachrichten, Notizen, und so weiter.

Oder allgemeiner: Sprache im Gebrauch.

Doch selbst diese Definition hat ihre Grenzen. So ist sie nicht verbindlich definiert, sondern unterliegt dem Wandel des Sprachgebrauchs.